Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.65, im Bezirks- und 10-Km-Verkehr Mk. 1.65, im übrigen Württemberg Mk. 1.75. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pfg., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Fernsprecher 29. Postscheckkonto 5113 Stuttgart.

92. Jahrgang.

№ 163 Montag, den 15. Juli 1918.

Erfolgreiche Angriffe unserer Bombengeschwader an der französischen Küste.

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Juli. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Bailleul wurden mehrfache Angriffe starker englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Heftiger Feuerkampf folgte am Westufer der Avre. Teilangriffe bei Mailly wurden nach erneuter starker Artillerievorbereitung wiederholt. Im Gehöft von Aughin setzte sich der Feind fest. Östlich dieser Linie brachen seine Angriffe im Gegenstoß zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Oise und Marne blieb die Gefechtstätigkeit rege. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich und südlich des Ourcq scheiterten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den mittleren Vogesen lebte die Gefechtstätigkeit auf. Bei Pont-a-Mousson scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes.

Im Juni wurden an allen deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsre Flugabwehrgeschütze, und 62 Fesselballons abgeschossen. Hiervon befinden sich 217 Flugzeuge in unserem Besitz.

Wir haben in diesem Monat 153 Flugzeuge und 51 Fesselballons verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Westufer der Avre tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Oertliche Kämpfe am Walde von Villers Cotterets. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau Thierry an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhaft.

Bei aufklärendem Wetter stießen unsere Bombengeschwader zu nächtlichem Angriff gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Dünkirchen—Boulogne—Abbeville, im Raume bei Etaples—St. Pol—Doullens, sowie in der Gegend von Crepy-en-Valois und Villers Cotterets vor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fortsetzung der Aussprache über die politische Lage im Hauptausschuß.

Die Klärung der politischen Lage.

Berlin, 12. Juli.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte am Freitag die allgemeine politische Aussprache in Gegenwart des Reichskanzlers, des Vizekanzlers v. Payer und fast aller Staatssekretäre fort. Abg. Dr. Stresemann (natl.) schloß sich hinsichtlich der Beurteilung der Person des Herrn v. Kühlmann dem Abg. Gröber an und fuhr dann fort: Bedenken sind bei uns erst aufgetaucht gelegentlich des rumänischen Friedensvertrags, obwohl wir niemals verkannten, daß es sich um einen Frieden handelte, der nicht nur zwischen Deutschland und Rumänien geschlossen worden ist. Es war keine persönliche Animosität, wenn wir gegen die Rede des Staatssekretärs vom 24. Juni scharf Stellung nehmen mußten. Wenn Hr. v. Kühlmann daraus alle Folgerungen gezogen hat, so war das eine politische Notwendigkeit. Die Durchführung des innerpolitischen Programms des Reichstags ist loyal erfolgt und die Ergebnisse sind keineswegs zu unterschätzen. Die Schwierigkeiten in der Erledigung der preußischen Wahlreform sind mit der einfachen Formel „Löst auf" nicht zu überwinden. Wir billigen den Grundsatz der Nichteinmischung in die innerrussischen Verhältnisse und wünschen einen guten Fortgang der wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit Rußland. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung halten auch wir für eine Notwendigkeit.

Reichskanzler Graf Hertling ging auf die Rede des Abg. Dr. Stresemann in einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner gestrigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und im Westen noch einmal unterstrich. Er schloß mit den Worten: Helfen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die für unsere Brüder draußen im Feld so überaus wichtig ist. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Kriegs, den wir führen, solange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen! — Warmut (D. Fr.): Die unerfreuliche Wirkung der Rede des Staatssekretärs von Kühlmann vom 24. Juni mußte sobald wie möglich beseitigt werden. Mit dieser Rede hatte sich Herr von Kühlmann das so notwendige allgemeine Vertrauen verscherzt. Die Ausführungen des Reichskanzlers fanden unsere Billigung. — Ledebour (U. S.): Wir stehen der Person des Herrn von Kühlmann viel unbefangener gegenüber als andere Parteien. Wir haben nie begriffen, wie die Mittelparteien seine Politik als im Einklang mit der Friedensentschließung stehend ansehen konnten und diese Politik auch in Zukunft unterstützen wollten. Gegen seine innerste Ueberzeugung hat Herr von Kühlmann eine Kompromißpolitik getrieben und die Unterstützung der militärischen Leitung gefunden, solange er dies tat. Als er aber am 24. Juni einmal seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, verlor er diese Unterstützung.

Hierauf wurde auf Antrag des Abg. Gröber (Z.) die Aussprache geschlossen. Die Kreditvorlage wurde gegen die Stimme des unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Zum Berichterstatter für die Vollsitzung wurde der Abg. Fischbeck bestimmt. Reichsschatzsekretär Graf Rödern regte an, einen Unterausschuß einzusetzen zur Mitberatung von Verträgen, die erneuert oder neu abgeschlossen werden sollen. — Die Abg. Noske (Soz.) und Erzberger (Z.) gaben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Regierung mit dieser Anregung an den Reichstag herantritt. Zum Berichterstatter über die Frage einer Reform des auswärtigen Dienstes für die Vollversammlung wurde Frhr. v. Richthofen gewählt. — Der Vorsitzende Ebert (Soz.) schloß darauf die letzte Sitzung des Hauptausschusses in diesem Tagungsabschnitt.

Zur Kanzlerrede.

Köln, 12. Juli.

Die Köln. Ztg. schreibt: Die gestrigen Erklärungen des Grafen Hertling berechtigen zu der Hoffnung, daß auch die maßgebenden Stellen nunmehr erkannt haben, daß ohne die programmatische Einigkeit zwischen Reichs- und Heeresleitung der Krieg nicht gewonnen werden kann. Der Kanzler hat die staatsrechtliche Tatsache besonders scharf betont, daß im Reich seine, des Kanzlers, Politik und nicht die des Staatssekretärs gemacht werde und daß er bei seinen Besprechungen im Großen Hauptquartier die Uebereinstimmung der Obersten Heeresleitung mit dieser seiner Politik festgestellt habe. So billigt die Oberste Heeresleitung den Frieden von Brest und sei auch heute noch bereit, einen Frieden, der auf den Darlegungen der Antwort auf die päpstliche Note vom 19. Septbr. 1917 fußt, zuzustimmen, wenn die Gegner mit ernst gemeinten Anregungen an uns herantreten, das heißt, wenn sie beglaubigte Vertreter zu Vorbesprechungen entsenden. Es sei daran zu erinnern, daß der Kanzler in jener Antwort an den Papst sich bereit erklärte, das zukünftige Verhältnis der Staaten zu gründen auf einer gleichzeitigen und gegenseitigen Beschränkung der Rüstungen, der wahren Freiheit und Gemeinsamkeit der hohen See und die Schlichtung internationaler Meinungsverschiedenheiten durch Schiedsverfahren. Das Ausland kann nicht oft genug erfahren, daß Hertling und Hindenburg bereit sind, in diesem Geiste Friedensverhandlungen zu beginnen.

Hintze und die Parteiführer.

Berlin, 12. Juli.

Wie schon vor einigen Tagen in Aussicht gestellt, hat der Vizekanzler v. Payer am Donnerstag abend den Parteiführern Gelegenheit gegeben, Herrn v. Hintze vor seiner offiziellen Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes persönlich kennen zu lernen. Zu diesem Zweck waren etwa 40 führende Parlamentarier vom Vizekanzler in den schönen Garten des Reichsamts des Innern zu einem einfachen Abendimbiß eingeladen. Dazu war auch Herr von Hintze erschienen, der mit dem Gastgeber von Tisch zu Tisch die Runde machte. Besonders eingehend schienen ihn die Sozialdemokraten ins Verhör zu nehmen, an deren Tisch er längere Zeit verweilte. Die unabhängigen Sozialdemokraten waren zwar eingeladen, aber nicht erschienen. Der Gesamteindruck, den die verschiedenen Parteiführer von Herrn v. Hintze mit nach Hause nahmen, soll im ganzen ein guter gewesen sein.

Hertling reist ins Hauptquartier zurück.

Berlin, 12. Juli.

Der Reichskanzler Graf Hertling ist heute in das Große Hauptquartier zurückgekehrt. Herr v. Hintze begibt sich heute nach Christiania zurück, um sich dort vom König zu verabschieden. Er wird wahrscheinlich im Verlaufe der nächsten Woche die Leitung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Reichskanzler und die belgische Frage.

Berlin, 12. Juli. WTB.

Amtlich. Ueber die Ausführungen, die der Reichskanzler halte vor dem Hauptausschuß über die belgische Frage gemacht hat, sind in der Oeffentlichkeit Darstellungen verbreitet worden, die Mißverständnisse hervorrufen könnten. Wir geben daher nachstehend den in Betracht kommenden Teil der Kanzlerrede ausführlich wieder. Anknüpfend an seine gestrigen Darstellungen hat der Reichskanzler ausgeführt: Was die Zukunft Belgiens anbetrifft, so bedeuten, wie ich gestern schon sagte, die Okkupation und der gegenwärtige Besitz Belgiens nur, daß wir ein Faustpfand für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Hauptpfandes liegt es, daß man das, was man als Pfand in den Händen hat, nicht behalten will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Wir wünschen genau so wie ich schon am 24. Februar gesagt habe, daß nach dem Krieg wiedererstandene Belgien als selbständiges Staatswesen, keinem als Vasallen unterworfen, mit uns in guten freundschaftlichen Verhältnissen lebe. Das ist der Standpunkt, den ich zu dem belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme. Meine Herren! Diese Seite meiner Politik steht auch durchaus im Zusammenhang mit den allgemeinen Richtlinien, die ich Ihnen gestern dargelegt habe. Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Weil wir ihn als Verteidigungskrieg führen, weil uns von Anfang an jede imperialistische, jede auf die Weltherrschaft gerichtete Tendenz ferngelegen hat, darum werden auch unsere Friedensziele dem entsprechen. Was wir wollen, das ist die Unversehrtheit unseres Territoriums, das ist freie Luft für die Entwickelung unseres Volkes, insbesondere auf dem wirtschaftlichen Gebiete, das ist natürlich auch die notwendige Sicherheit für künftige schwierige Verhältnisse. Das gilt vollkommen auch für den Standpunkt, den ich Belgien gegenüber einnehme. Wie sich dieser Standpunkt aber im einzelnen festlegen läßt, das hängt von den künftigen Verhandlungen ab. Darüber kann ich jetzt keine bindenden Erklärungen abgeben. Ich muß mich damit begnügen, diese allgemein maßgebenden Richtlinien hier nochmals ausdrücklich festgelegt zu haben. Und so glaube ich doch, an Sie jetzt die Bitte richten zu dürfen: Helfen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront erhalten, die so überaus wichtig ist für unsere Brüder draußen im Felde. Helfen Sie alle zusammen mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir zu führen gezwungen sind, solange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.

•

Berlin, 12. Juli. WTB.

Die „Berliner Börsenzeitung" meint, daß es dem Reichskanzler gelungen sei, den Sturm zu beseitigen, das sei den im Einverständnis mit der obersten Heeresleitung abgegebenen bindenden Erklärungen zu danken, an die sich die Mehrheitsparteien halten würden.

Berlin, 12. Juli. WTB.

Die „Germania" schreibt: Die als Nachwirkung der Kühlmann-Krise und des Wechsels im Auswärtigen Amt befürchtete Kanzlerkrise ist ausgeblieben und die alte sozialdemokratische Partei hat gestern im Hauptausschuß des Reichstags die Kriegskredite bewilligt. Wenn der neue Staatssekretär im Auswärtigen Amt in Wirklichkeit als ein Vertreter der Rechtsparteien angesprochen werden soll, so hätten auch diese jetzt in der Regierung einen Mann ihres Vertrauens und somit wäre die Stellung des Kanzlers wenigstens extensiv gekräftigt. Aus diesem Grund kann die Ernennung des Herrn von Hintze dem Grafen Hertling nur willkommen sein, vorausgesetzt, daß den bestimmten Versicherungen über die Politik des neuen Staatssekretärs die Taten folgen werden. Auch die Mehrheitsparteien wollen es. Es kommt in diesem furchtbaren Krieg nicht auf das Durchsetzen partei-politischer Bestrebungen und Wünsche an, sondern vor allem auf die Erreichung des allen Deutschen gemeinsamen Zieles, durch das beste Einvernehmen im Reichstag und in der Regierung und dadurch, daß ein einheitlicher Wille alle politischen Richtungen umfaßt. Die Erklärungen des Grafen Hertling über Belgien gehen viel weiter als alles, was bisher über diese bedeutendste aller durch den Krieg aufgeworfenen Fragen gesagt worden ist. Die innere Lage kann jetzt als entspannt gelten und es wäre zu wünschen, daß die Erklärungen des Grafen Hertling über Belgien auch die außenpolitische Diskussion beeinflussen würden.

Das Interesse der Arbeiter am Siege.

Alle Schichten des deutschen Volkes, und ganz besonders die arbeitenden Klassen sind am Siege unserer Waffen in höchstem Grade interessiert. Das geben unseren Arbeitern ihre Kollegen im feindlichen Ausland oft genug und hinreichend deutlich zu verstehen. Man braucht gar nicht die Reden der englischen und französischen Staatsmänner zu lesen, um zu begreifen, daß unser Sieg ein für den Arbeiter erträglicheres Los bedingen kann; wohin unsere Arbeiterschaft gebracht werden soll, das erfahren wir ebensogut aus den Worten und Taten der Arbeiter jener Länder.

Ohne Sieg gehen uns die Kolonien unwiederbringlich verloren; ohne Sieg haben wir nicht die Möglichkeit, die für unsere Industrie erforderlichen Rohstoffe aus überseeischen Ländern hereinzubringen; ohne Sieg können wir nicht die Kohlen- und Erzlager westlich vom Rhein, durch deren Besitz wir vom Ausland bis zu gewissem Grade unabhängig sein können, halten und im Dienste unserer Industrie ausbeuten; ohne Sieg sind wir nicht fähig, dem Weltmarkt unsere Erzeugnisse, die Frucht unserer werktätigen Arbeit, zuzuführen und damit als gleichberechtigte und gleichwertige Konkurrenten anderer Völker unsere Existenz zu behaupten.

Was uns bevorsteht, wenn wir nicht siegen, offenbart sich deutlich in dem unbeugsamen Willen unserer Gegner und bei ihnen in ganz hervorragender Weise gerade der Arbeiterschaft, den Krieg bis zum Siege fortzuführen. Sie wollen uns auf die Knie zwingen, um uns in der Gemeinschaft der Völker zu entrechten; hat doch erst kürzlich ein Mitglied des englischen Oberhauses ausgesprochen: „Wenn wir einen Weltgerichtshof haben werden, so ist es theoretisch selbstverständlich, daß der Bund alle Staaten einschließen muß; aber der Gedanke, daß Deutschland in einen solchen Bund aufgenommen wird ist schwer zu denken". Und neben dieser Entrechtung steht für uns die Versklavung, die Verarmung, die Verelendung in ihrer ausgeprägtesten Form. Wohin soll der deutsche Arbeiter gelangen, wenn Rohstoffe fehlen, wenn Absatzgebiete verschlossen sind, wenn auf Ein- und Ausfuhr von den meerbeherrschenden Gegner Zölle gelegt werden, die eine lohnende Arbeit einfach ausschließen? Wenn Rohstoffe fehlen, müssen ganze Zweige unserer Industrie stillgelegt werden, und viele Tausende von Arbeitern haben kein Brot. Durch Abwanderung in andere Industrien würde das Arbeiterangebot dort so gesteigert, daß die Löhne dadurch außerordentlich gedrückt werden müßten. Rohstoffmangel ist für unsere Arbeiterschaft ein unerträgliches Unglück.

Sind aber Rohstoffe da und uns fehlen die Absatzgebiete, dann tritt ganz dasselbe ein; die Industrien können nicht weiterarbeiten, da ihre Erzeugnisse keine Käufer finden. Und beides, Rohstoffmangel und Fehlen von Absatzgebieten tritt ein, wenn es den Feinden möglich ist, durch hohe Zölle unseren Handel lahmzulegen. Diese Möglichkeit aber können wir ihnen nur nehmen, wenn wir sie restlos besiegen, so daß wir sie zu den für uns erforderlichen Handelsbeziehungen zwingen. Machen wir Frieden, ehe wir den Sieg errungen haben, dann begehen wir gerade an der Arbeiterschaft das allergrößte Unrecht.

Aber es ist uns ja gar nicht möglich, vor dem Siege Frieden zu schließen, da unsere Feinde nicht bereit sind, den Krieg zu beendigen, bevor sie ihrerseits uns besiegt haben. Sie sind sich dessen bewußt, daß den Arbeitern nur denjenigen Landes ein erträgliches Los bevorsteht, das als diesem Ringen unbestritten als der Ueberlegene hervorgeht. Vor kurzem kam aus französischem Munde das Bekenntnis, Frankreich sei durch seine Verbündeten gezwungen, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzufechten, es stehe vor der Wahl: Sieg oder Hunger. Und so eigentümlich es auch klingen mag, wir befinden uns mit Frankreich in der ganz gleichen Lage; auch für uns heißt es: Sieg oder Hunger! Es ist eben kein „Krieg, von dem die Kronen wissen". Es ist ein Ringen um die tatsächliche Existenz der beteiligten Völker des Kontinents; England hätte die Möglichkeit, den Krieg vorzeitig abzubrechen, England und mit ihm Amerika. Wenn diese beiden Länder zum Friedensschluß bereit wären, ohne den Sieg errungen zu haben, so würden die ihnen erwachsenden Nachteile nicht in dem Maße unerträglich sein wie bei uns, die wir von dem Gespenst des Wirtschaftskrieges nach dem Krieg besonders bedroht werden. Wir können das Schwert erst dann aus der Hand legen, wenn wir den Gegnern durch entscheidenden Sieg die Möglichkeit zum Wirtschaftskriege entwunden haben.

Was der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei Purdy am 26. Juni als für die englischen Arbeiter maßgebend hinstellte, das trifft mit weit größerer Berechtigung auf die deutsche Arbeiterschaft zu und sollte von dieser ganz besonders beherzigt werden: „Alle Hoffnung auf die Schaffung besserer sozialer und beruflicher Lebensbedingungen nach dem Kriege haben den Sieg zur Voraussetzung."

Tagesneuigkeiten.

Die Kreditvorlage im Reichstag.

Berlin, 13. Juli.

Die Kreditvorlage wird heute die Vollsitzung des Reichstags beschäftigen und zwar wird, wie die Voss. Ztg. berichtet, die 2. und 3. Lesung an einem Tage vorgenommen werden. Auf die politische Aussprache im Hauptausschuß wird dabei nicht zurückgegriffen werden, vielmehr werden sich die beiden sozialdemokratischen Fraktionen mit kurzen Erklärungen begnügen, in denen sie ihre Haltung zu den Kriegskrediten begründen. Unter diesen Umständen kann mit Sicherheit gesagt werden, daß die heutige Sitzung aller Voraussicht nach nur kurze Zeit dauern wird.

Der amerikanische Luftangriff auf Koblenz.

Berlin, 13. Juli. WTB.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juli hat ein amerikanisches Geschwader von 6 Flugzeugen versucht, die Stadt Koblenz mit Bomben anzugreifen. Der Angriff scheiterte vollkommen. Keines der Flugzeuge ist dazugekommen, seine Bomben abzuwerfen. 5 Flugzeugen dieses Geschwaders wurde die Rückkehr über die eigenen Linien verwehrt. Sie fielen sämtlich in unsere Hand. Die Besatzungen wurden bis auf wenige lebendig gefangen. Seit über einem

---

Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Bilk.

31] (Nachdruck verboten.)

Vor dieser ersten Begegnung nach dem gestrigen Geschehnis hatte sie die größte Angst gehabt. Nun war es vorüber, und der Bann war gebrochen.

Auch sie hatte eine furchtbare Nacht hinter sich. Endlose Zweifel und Vorwürfe plagten sie unausgesetzt, aber immer und immer wieder sagte ihr eine innere Stimme: Nein, nein, du konntest nicht anders handeln!

Ebenso hatte sie immer und immer wieder in Betracht gezogen, ob sie ihre Stelle nicht lieber jetzt gleich aufgeben sollte, denn ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihm schien ihr jetzt doch nahezu unmöglich. Aber dann dachte sie an das Mütterchen, das nichts hiervon erfahren durfte, und dann kam der Gedanke an den Klatsch, den ihr plötzlicher Austritt entfachen würde — und das hatte dann den Ausschlag gegeben. Also würde sie bleiben, bis sie eine andere Stelle auswärts gefunden hatte.

Und als sie ihm jetzt so unbeachtet nachsah, tat es ihr wieder leid um ihn, denn sie sah, wie er sich zusammennahm, um die Ruhe zu bewahren.

Ja, er brauchte alle seine Kraft, um niemand in seiner Umgebung zu zeigen, was in ihm jetzt vorging. Ernst und sicher ging er durch das Geschäft, sah in jede Abteilung grüßend hinein und verschwand dann im Kontor, um die erste Post durchzusehen.

Und dort harrte seiner eine große Überraschung. Oben auf dem Stoß von Briefen lag einer mit fremdländischen Marken.

Sogleich erstaunte, fast erschrak er.

Es war die Handschrift seines Bruders. Er nahm die Briefe und zog sich ins Privatkontor zurück. Mit bebender Hand riß er den Umschlag auf.

Wahrhaftig! Ein Brief, ein langer, langer Brief von seinem Bruder aus Chicago. Und nun, mit klopfendem Herzen durchflog er die engbeschriebenen Seiten.

Aber je weiter er kam, desto erstaunter wurde er — ja, schließlich mußte er vor Überraschung ein paarmal innehalten.

Kam diese Nachricht denn wirklich von seinem Bruder? Fast undenkbar erschien ihm das denn doch! Dieser sonst so haltlose Mensch, dieser unklare Kopf, der eigentlich nie so recht wußte, was er wollte, dieser Brausekopf, sollte ihm hier diesen so erstaunlich klaren, geschäftsmäßig kühlen Brief geschrieben haben?

Wahrhaftig, das erschien ihm wie ein Wunder.

Oder sollte wirklich der kurze Aufenthalt in dem nüchternen, praktischen Amerika aus dem Globetrotter einen tüchtigen Geschäftsmann gemacht haben? Fast sah es so aus.

Natürlich wollte er wieder Geld haben, diesmal sogar ein recht ansehnliches Kapital.

Aber seine Forderung war begründet — klar und genau, mit peinlicher Präzision war alles berechnet, und mit kühler Logik führte er den Beweis, daß ein immenses Vermögen dabei verdient werden müsse.

Jetzt endlich hatte er Gelegenheit gehabt, seine jahrelangen Studien praktisch umzusetzen — er hatte mit einem Amerikaner eine Erfindung gemacht, einen Konsumartikel, der in Milliarden von Exemplaren über die Welt gehen würde — mit seinem Kompagnon war bereits alles notariell festgelegt — Patente für alle Kulturstaaten waren angemeldet, und jetzt brauchte man Geld zur Ausführung. Und um nicht einem raffinierten, amerikanischen Geldmann in die Hand zu fallen, deshalb fragte er zuerst bei seinem Bruder an, ob er sich an dem Geschäft beteiligen wolle.

Das war der Inhalt — kurz, klar, sachlich.

Herr Waldemar legte das Schreiben nieder und sah nachdenklich zum Fenster hinaus in die ganz wunderklare, blaue Herbstluft.

Lächelnd schüttelte er den Kopf. Sein Bruder — ein smarter Amerikaner! Gar nicht hineindenken konnte er sich in diesen Wechsel. Was nur hatte diese Wandlung zustande gebracht?

Und plötzlich dachte er: was wohl Emmy sagen würde, wenn sie diesen Brief läse?

Da wurde er abgerufen, steckte den Brief zu sich und ging nach vorn ins Geschäft.

Der Vertreter einer Kinderbewahranstalt wollte einen größeren Abschluß für alle möglichen Lieferungen machen.

Es war ein großes Geschäft, das seine ganze Aufmerksamkeit erheischte, dennoch aber fanden seine Gedanken Zeit und Wege, zu jenem erstaunlichen Brief zurückzuwandern.

Immer wieder überdachte er alles genau — weiter und weiter sponn er den Faden — denn ein Gedanke, ein plötzlicher Einfall war ihm gekommen — — und als er da drüben seine Emmy so emsig und geschäftig hantieren sah — da wurde der Gedanke noch mehr gefestigt — und schließlich wurde er zur Tat.

Sowie er wieder allein war, setzte er sich hin und schrieb seinem Bruder.

Kurz, klar und sachlich, aber auch in freundlichem Ton.

Er sei durchaus nicht abgeneigt, das Geschäft zu machen — aber er möchte vorher all das Notwendige mit ihm persönlich besprechen, und somit lade er ihn ein, so schnell als möglich herüberzukommen; es handle sich doch immerhin um eine ziemlich beträchtliche Summe, und da sei ihm eine persönliche Aussprache erwünscht.

Kurz entschlossen schickte er diesen Brief ab, gab ihn aber selbst auf, um im Personal keine Neugierde zu erwecken.

Sein Plan war fertig. Nun würde man ja sehen. Und von jetzt an zählte er die Tage.

Heimlich studierte er Kursbuch und Wasserwege und berechnete, wann der Bruder eintreffen konnte.

Eine quälende Unruhe hatte ihn ganz und gar erfaßt, und er brauchte alle Kraft, um seine Umgebung nichts davon merken zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Jahr haben sich die Amerikaner wieder und wieder gerühmt, mit Tausenden von Flugzeugen die Städte Norddeutschlands in Schutt und Asche zu legen und dem deutschen Volke durch ihre Luftwaffe die entscheidende Niederlage zu bereiten, die alle Machtmittel Englands und Frankreichs ihm nicht hätten beibringen können. Der gestrige Luftangriff war der erste größere selbständige Versuch der Amerikaner. Er ist kläglich gescheitert. Schmerzliche Erfahrungen am eigenen Leibe haben die amerikanischen Flieger den Unterschied zwischen Prahlerei und Wirklichkeit gelernt. (Nach einem neueren Bericht fiel das 6. Flugzeug auch in unsre Hand. D. Red.)

Gegen die Pläne der Entente.

Berlin, 13. Juli.

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Wien gemeldet: Der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin hat sich dem Berichterstatter des Pariser „Temps", Herrn Naudeau, gegenüber in einer im Mai zustandegekommenen Unterredung scharf gegen die Interventionsabsichten der Entente in Sibirien ausgesprochen und dazu im weiteren unter anderem ausgeführt: Wir wünschen den Frieden, wir haben Frieden nötig, wir wollen nicht, daß man unseren Frieden stört. Es ist uns unmöglich, den Krieg wieder anzufangen, was das für unsere ehemaligen Verbündeten, sowie für uns bloß zu Katastrophen führen würde. Deshalb werden wir, unter welcher Form es auch sei, die japanische Intervention nicht zulassen. Auch nicht in der Form einer angeblichen Hilfe: 1. wissen wir nicht, ob nicht die Japaner einmal die besetzten Gebiete behalten würden, 2. würde Japans Aktion Deutschlands Kriegsmaßnahmen zur Folge haben, und 3. würde die Aufmerksamkeit der russischen Demokratie von der deutschen Gefahr abgewandt und gegen die neue Invasion sich wenden. Dieser Punkt ist sehr ernsthaft in Betracht zu ziehen.

Die deutsche Vertretung in Moskau.

Berlin, 13. Juli.

Unser Berliner Vertreter meldet: In den letzten Tagen waren in Berlin Gerüchte verbreitet, nach denen von der Regierung an die deutsche diplomatische Vertretung in Moskau Mitteilungen ergangen seien, wie sich die in Moskau anwesenden Mitglieder dieser Vertretung im Falle eines Sturzes der Bolschewiki-Regierung zu verhalten hätten. Wie wir hören, soll keinerlei Mitteilung nach der Richtung ergangen sein. Die augenblicklichen Verhältnisse in Moskau seien so, daß zu solchen Anordnungen kein Grund bestehe.

Ein Antrag auf Klageerhebung gegen Bratianu.

Bukarest, 12. Juli. WTB.

Aus Jassy wird amtlich gemeldet: Im Laufe der heutigen Kammersitzung verlas der Abg. Stroiei einen parlamentarischen Initiativantrag auf Klageerhebung gegen die früheren Minister Jonel Bratianu, Vintila Bratianu, Emil Costinescu, Alex. Constinescu, Vasile Mortzun, Dr. Angheloscu und Take Jonescu gemäß dem Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit. Der Antrag war begleitet von den Klagepunkten gegen die Regierung, die Rumänien in den unheilvollen Krieg verwickelte. Der Antrag war Gegenstand lebhaften Beifalls. Gemäß der Kammerordnung und dem Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit wurde der Antrag den Bureaus der Versammlung überwiesen, die schnell die nötigen Formalitäten erledigen sollten.

Die englischen Verluste im Juni.

Rotterdam, 13. Juli. WTB.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" geben die englischen Blätter die britischen Gesamtverluste im Juni, soweit sie veröffentlicht wurden, mit 4406 Offizieren und 133 729 Mann an. Dazu kommen noch 40 Offiziere und 204 Mann von der Flotte. Für die drei Monate April, Mai und Juni stellen sich die Verlustziffern auf 21 097 Offiziere und 337 918 Mann.

Zur Vorgeschichte des rumänischen Krieges.

Köln, 12. Juli.

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht zur Vorgeschichte des rumänischen Krieges einen längeren Artikel des früheren Gesandten Beldiman, der hauptsächlich eine Reihe von Schriftstücken widergibt, die geeignet sind, die Rolle Jonescus, dieses abgefeimtesten und frechsten unter den rumänischen Geschäftspolitikern als Mitglied des Ministeriums Bratianu und zeitweiligen Ministers des Aeußern während des Krieges zu kennzeichnen, zugleich aber auch die Verantwortung unwiderleglich festzustellen, die für die Kriegspolitik und den Zusammenbruch Rumäniens auf Jonescu, ebenso wie auf Bratianu lastet. Bratianu erklärt, daß Jonescu im Dezember 1916 Vizepräsident des Staatsministeriums wurde und bis Januar 1918 auf diesem Posten verblieb. Wie die Behauptung Margghilomans zu rechtfertigen sei, es gebe keine rechtliche Handhabe, um Jonescu zur Verantwortung zu ziehen, bleibe unerfindlich. Beldiman veröffentlicht alsdann eine Reihe von Briefen Jonescus an Baldiman, die diesen ungeheuer belasten und als treibende Kraft der rumänischen Kriegspartei charakterisieren. Gegenüber der bündnistreuen Haltung Baldimans erzwang Jonescu die Entlassung Baldimans beim König und gegenzeichnete dieses Dokument als Minister.

Ein durchsichtiges Manöver.

Frankfurt, 12. Juli.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Genf: Wie der „Temps" vom 7. mitteilt, haben sich die in der Schweiz eingetroffenen rumänischen Politiker sofort nach der französischen Botschaft in Bern begeben, wo sie natürlich auch Vertreter der Pariser Presse vorfanden, zur Entgegennahme ihrer Klager. Einer dieser Politiker erzählte dabei folgende Anekdote: Während der Friedensverhandlungen wurde der deutsche Vertreter Kriege beauftragt, gewisse Fragen mit dem rumänischen Vertreter, Professor Misser, zu verhandeln. Dieser beklagte sich über die harten Kriegsbedingungen, worauf Kriege wörtlich antwortete: Beklagen Sie sich nicht, wenn Sie erst die Kriegsbedingungen kennen werden, die Ihre ehemaligen Verbündeten erwarten, so werden Sie der erste sein, anzuerkennen, daß Deutschland gegenüber Rumänien eine Vorzugsbehandlung anwandte. Der „Temps" benutzt natürlich diese angebliche Aeußerung, um vor den deutschen Friedensbedingungen angst zu machen.

Der Fall Lichnowsky.

Berlin, 13. Juli.

Ueber die Geheimsitzung des preußischen Herrenhauses in der Angelegenheit des Ausschlusses des Fürsten Lichnowsky verl. nach dem „Berl. Tagebl.", daß 2 Anträge zur Beschlußfassung ständen, von denen der eine den dauernden Ausschluß des Fürsten aus dem Herrenhaus, der andere den zeitlich begrenzten Ausschluß verlangte. Wie es heißt, soll schließlich der erste dieser beiden Anträge angenommen worden sein.

Erzbergers Klage.

Dresden, 13. Juli.

Zur Klage Erzbergers gegen den Grafen Schönburg wegen Beleidigung meldet die „Sächs. Volksztg.", daß von verschiedenen Seiten Vergleichsversuche gemacht worden seien, die sämtliche ohne Erfolg blieben, weil der Beklagte Graf Schönburg sie abgelehnt habe. Auch eine Anregung, die Sache vor das Parteischiedsgericht zu bringen, sei abgelehnt worden.

Was Amerikaner schwören.

„Yorkshire Post" (Leeds) vom 22. Juni teilt folgende Eidesformel mit, die, wie sie behauptet, von den Amerikanern überall geschworen wird: An das deutsche Volk! Wir schwören feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen; Wir wollen Euch nichts verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mühen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fernzuhalten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unseres oder eines anderen Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unseren Vorsatz durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Mördern, Seeräubern und Notzüchtern seid; daß Ihr aus Neid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euer gottloses Werk zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutztet, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal gotteslästerlich und heuchlerisch aussprachet; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt demütig eingesteht, daß Eure Verbrechen durch vollkommene Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerfamilie anzugehören, die deutsche Sprache in Acht und Bann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingesteht, unwürdig zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, um das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genotzüchtigten Frauen und verstümmelten Kindern wiedergutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Vertreter, die an fremden Höfen Verrat trieben; jeden Konsul erschießt, der Eurem niederträchtigen Spionensystem half; daß Ihr wiedergebt, was ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Bürgschaft Eures Entsetzens über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut tauchtet, die englische Sprache sprechen und ausschließlich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feldes und der Wildnis.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 15. Juli 1918.

Wettkämpfe im Wehrturnen der Seminarjugendwehr Nagold.

Am Samstag nachmittag 1½ Uhr fanden, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, auf dem Seminarturnplatz Wettkämpfe im Wehrturnen statt, zu denen eine Anzahl Einladungen ergangen waren. Nach einem klangschön zu Gehör gebrachten Gesang, nahm Seminarrektor Dieterle das Wort zur Begrüßung und führte in kurzen Worten den Zweck der Jugendwehr aus. Seine Ausführungen endeten mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser teures Vaterland. Zunächst zeigte die Jugendwehr ihr Können im Fünfkampf (Hindernislauf über 100 Meter, Handgranatenweitwurf, Handgranatenzielwurf, Weitsprung, Hochsprung. Hierauf folgte an 3 Zielen ein Entfernungsschätzen, an welches sich Schnellseh- und Meldeübungen schlossen. Den Schluß des Wettringens bildeten Gruppenwettkämpfe. (Eilbotenlauf und Tauziehen.) An die Verkündigung der Sieger folgte eine Schlußansprache, und ein exakt vorgetragener Schlußgesang beendete die wohlgelungenen Darbietungen der jungen, frischen Schar die auf ihre Leistungen mit Recht stolz sein kann. Die Höchstleistungen betrugen im Hindernislauf 17⅘ Sekunden, Handgranaten-Weitwurf 53 m, Handgranaten-Zielwurf 30 Punkte, Weitsprung 5,10 m, Hochsprung (ohne Sprungbrett) 1,50 m, Gruppenwettkampf (Pendelstafette von 6 Mann je 100 m) 82 Sekunden. Der 1. Sieger hatte insgesamt 136 Pkte.

Aenderung in den Milchpreisgebieten. Laut Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle ist der gesamte Oberamtsbezirk Calw mit Wirkung vom 1. Juli bis zum 30. September aus dem II. in das I. Preisgebiet versetzt worden. Von dem Oberamt Freudenstadt wurden die Gemeinden Aach, Baiersbronn, Dietersweiler, Dornstetten, Grüntal, Hallwangen, Hugenbach, Loßburg, Rodt, Röt, Schwarzenberg, Schopfloch, Untermusbach und Wittlensweiler mit Wirkung vom 1. Juli bis 30. Sept. aus dem II. in das I. Preisgebiet versetzt.

Die Herabsetzung der Fleischration. Die fleischlosen Wochen in den nächsten Monaten sind jetzt festgesetzt worden. Wir werden an folgenden Wochen auf den Genuß von Fleisch verzichten müssen: Vom 19. bis 25. Aug., 9. bis 15. Sept., 29. Sept. bis 6. Okt. und 20. bis 27. Oktober. Die augenblickliche Ration von 250 g soll nur noch bis zur zweiten Hälfte des August geliefert werden. Dann tritt die angekündigte Herabsetzung auf 200 g ein, und zwar für die Städte mit über 100 000 Einwohner; kleinere Städte sollen noch weniger Fleisch erhalten, wohl aus der Erwägung heraus, daß sie wegen der Nachbarschaft zum flachen Lande sich in besseren Ernährungsverhältnissen befinden als die großen Städte. Als Ersatz für das Fleisch soll die gleiche Menge Mehl geliefert werden.

Warnung vor dem Rauchen von Waldmeister. Waldmeister wird jetzt oft zur Streckung des Pfeifentabaks benutzt. Von ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verwendung des Waldmeisters sehr bedenklich ist, da diese Pflanze ein schädliches Herzgift enthält, das leicht Herzschlag zur Folge haben kann.

Belohnung. Dem Postmeister Krämer in Altensteig ist für die Ueberführung von Dieben eine Belohnung bewilligt worden.

— **Wildberg.** Der z. Zt. im Lazarett liegende Ldstm. Gustav Wünsch erhielt zur Silb. Verdienstmedaille auch das Eiserne Kreuz II. Kl.

Aus dem übrigen Württemberg.

r **Stuttgart.** Der 38 Jahre alte Makler Adam Wetzel aus Mühlhausen i. E. kaufte in Möhringen a. F. zwei Ochsen und einen Bullen um über 4000 Mk. Die Tiere sandte er ohne Ausfuhrschein ins Badische, wobei er besonders schlau sein wollte, indem er auf einigen Zwischenstationen neue Frachtbriefe ausstellte, wodurch die Sache erst recht entdeckt wurde. Das Schöffengericht berücksichtigte den Umstand, daß der Angeklagte Kriegsinvalide und dauernd erwerbsunfähig ist, und bestrafte ihn mit 500 Mk. oder 50 Tage Gefängnis.

Büchertisch.

Schwäbische Kunde aus dem großen Krieg. Im Auftrag des Königl. Württ. Kriegsministeriums bearbeitet von Hauptmann der Res. Schmückle unter Mitwirkung von Uoffiz. Hermann Missenhardter, Unteroffizier Theodor Schulze-Tzel, Landstrm. Hans Heinrich Ehrlen, Landstrm. Alexander Eisenmann. **2. Buch.**

Kartoniert ℳ 2.80 Stuttgart, (Deutsche Verlags-Anstalt.)

Von der im Auftrag des Kgl. Württ. Kriegsministeriums herausgegebenen „Schwäbischen Kunde aus dem großen Krieg", deren erstes Buch im Feld und in der Heimat weite Verbreitung und lebhafte Anerkennung gefunden hat, ist jetzt das zweite Buch erschienen, das unter Mitwirkung von vier im Heeresdienst stehenden Schriftstellern von Hauptmann Schmückle bearbeitet wurde. Im Anschluß an den im ersten Band geschilderten Aufmarsch der schwäbischen Truppen behandelt der neue Band die Kämpfe der 26. Reserve-Division an der Aere bis zum Beginn der Sommeschlacht und den Stellungskrieg der 54. Reserve-Division vor Ypern und La Bassee, geht dann mit der 26. Division vom flandrischen Schauplatz, wo der Kampf um Messines als Ereignis von höchster dramatischer Wucht sich heraushebt, nach Polen an die Bzura und in die Gegend von Peszynsk, schildert die große Durchbruchschlacht, bei der diese Division bekanntlich an entscheidender Stelle eingesetzt war, und begleitet die Schwaben bei den siegreichen Verfolgungskämpfen tief nach Rußland hinein bis an den Njemen. Der heute fast schon sagenhafte Argonnenkrieg der 27. Division beschließt das Buch, das dem Umfang nach doppelt so stark ist, wie der erste Band. Gutes Kartenmaterial und eine Reihe charakteristischer Bilder, die zum größten Teil hier zum erstenmal veröffentlicht sind, ergänzen den Text aufs vorteilhafteste. Klarer noch, als das beim ersten Band möglich war, tritt bei dem neuen Buch die einzigartige Bedeutung einer solchen Darstellung aller von den Schwaben im Weltkrieg geleisteten Taten hervor.

Vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche OKG.

Die russischen Unruhen.

Haag, 15. Juli. Drahtb. Wie der Petersburger Korrespondent des „Daily Expreß" aus Stockholm meldet, war kurz vor seiner Ausreise aus Petersburg dort eine Verschwörung der Links-Sozialrevolutionäre im Gange, welche den Grafen Mirbach ermorden sollte. Außerdem sollten Abgesandte nach Deutschland geschickt werden, um den Kaiser, Hindenburg und Ludendorff zu ermorden.

Unruhen in Petersburg.

Moskau, 14. Juli. WTB. Drahtb. Die Presse meldet: In Petersburg hatten sich die linken Sozialrevolutionäre im Pagenkorps festgesetzt. Die Einnahme des Gebäudes war erst nach größerem Kampfe möglich, bei dem auch Maschinengewehre und Geschütze zur Anwendung kamen. Die Stimmung in Petersburg ist erregt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Verhandlungen über den Bündnis-Ausbau.

Berlin, 14. Juli. Drahtb. Der Reichskanzler Graf Hertling hat sich wieder ins Große Hauptquartier begeben, um dort die Besprechungen fortzuführen, die seiner beabsichtigten Reise nach Wien und dem mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern zu pflegenden Meinungsaustausch über den Ausbau unseres Bündnisses vorangehen müssen. Es wird in diesen Tagen auch die Entscheidung über die Neubesetzung des Gesandtenpostens in Kristiania und über die Nachfolge des Grafen Mirbach fallen müssen. Für Kristiania wird der Unterstaatssekretär v. d. Busche genannt, für den Moskauer Posten kommen die Gesandten v. Rosenberg und v. Lucius in Betracht.

Der Luftangriff auf Konstantinopel.

Basel, 14. Juli. Drahtb. Ein Bericht des englischen Seeflugzeugdienstes meldet: Am 7. Juli wurde Konstantinopel mit einer halben Tonne Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt. Wie verlautet, ist an den Brücken und dem Bahnhof von Kuleli-Burgas, das schon letzthin mit einer Viertelstonne Bomben belegt wurden, erheblicher Schaden entstanden.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit an der venetianischen Front.

Wien, 14. Juli. WTB. Drahtb. Amtlich wird verlautbart: Zwischen dem Gardasee und der Etsch war beiderseits das Geschützfeuer sehr lebhaft. An der venetianischen Gebirgsfront hat sich die Gefechtstätigkeit wieder gesteigert. Gestern warfen auf dem Sasso Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Heute früh griffen italienische Bataillone südöstlich von Asiago und nördlich des Monte di Valbella an. Auch ein Gefecht am Westhang des Brentatales endete zu unseren Gunsten. In Albanien fühlen die Gegner allmählich gegen unsere neue Widerstandslinie vor. Im Devoltal wurde eine französische Schwadron abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Die tschechisch-slowakischen Kämpfe.

Berlin, 15. Juli. WTB. Drahtb. Den tschechisch-slowakischen Truppen ist es gelungen, Kasan zu besetzen. Sie machen sich hier und in Westsibirien die von Trotzki angeordnete Mobilisation zu nutze, bewaffnen die ausgehobenen Mannschaften und ziehen als schwarze Garden gegen die Bolschewiki.

Die Kriegslage am Abend des 14. Juli.

Berlin, 14. Juli. WTB. Drahtb. Amtlich wird mitgeteilt:

Von den Kampffronten nichts Neues.

Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Zeitweilig bedeckt, aber vorherrschend trocken und mäßig warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich Paul Sage, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Die von der Amtsversammlung am 8. Juni 1918 beschlossene **Aenderung der Bezirkssatzung** vom 11. April 1908, betreffend die Taggelder, Diäten und Reisekosten der Mitglieder der Amtsversammlung sowie der Ausschüsse und Kommissionen derselben und des Bezirksrats, ist durch Erlaß der K. Kreisregierung Reutlingen vom 9. Juli ds. Js. für die Dauer der durch den Krieg verursachten Teuerung als vollziehbar erklärt worden.

Den 12. Juli 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Die Mehl- und Brotpreise erfahren infolge Zusatzes von Gerstenmehl teilweise eine kleine Erhöhung; sie werden von heute ab wie folgt festgesetzt:

I. Der Großverkaufspreis des Kommunalverbands:

Brotmehl ℳ 42.— p. Dz.

II. Der Verkaufspreis der Großhändler:

Brotmehl ℳ 43.20 p. Dz.

III. Der Kleinhandelspreis:

bei Abgabe durch die Kleinhändler und Bäcker an die Verbraucher:

a) Brotmehl 48 Pfg. p. Kg.

b) Brot:
1 Hausbrot zu 1000 gr. 44 „
1 Hausbrot zu 500 „ 22 „

In Wirtschaften:
1 Stück Hausbrot zu 50 gr 5 Pfg.

Nagold, den 15. Juli 1918. K. Oberamt:
Reg.-Rat. Kommerell.

Stellv. Generalkommando XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps.

Am 13. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. XI. 1200/7. 18. K.R.A.), betreffend **Beschlagnahme und Höchstpreise für Papierrundgarnabfälle** erschienen. Durch diese Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen und weiter anfallenden Papierrundgarnabfälle, welche bei der Herstellung oder Verarbeitung von Papierrundgarn anfallen, das aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Faserstoffen hergestellt ist, beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Gegenstände dürfen nur noch an die Kriegs-Hadern-Aktiengesellschaft in Berlin oder an die von dieser Gesellschaft bezeichneten Stellen veräußert und geliefert werden. Ebenso ist eine Verarbeitung der Gegenstände nur noch durch die Kriegs-Hadern-Aktiengesellschaft und in deren Auftrag gestattet.

Die Bekanntmachung setzt auch Höchstpreise für die beschlagnahmten Papierrundgarnabfälle fest und ordnet eine Lagerdurchführung über sie an.

Gleichzeitig ist eine **Nachtragsbekanntmachung** (Nr. W. M. 100/7. 18. K.R.A.) zu der Bekanntmachung vom 29. November 1916 Nr. W. M. 312/10. 16. K.R.A., **betreffend Bestandserhebung von Natron-** (Sulfat-)Zellstoff usw. (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 20. 11. 16 Nr. 271) erschienen, durch welche eine Meldepflicht für die Papierrundgarnabfälle, sofern die Vorräte 1000 kg übersteigen, angeordnet wird. Die erste Meldung ist über die am 1. August 1918 vorhandenen Vorräte bis zum 5. August zu erstatten.

Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist im Staatsanzeiger für Württemberg vom 13. 7. 18. einzusehen.

Stuttgart, den 13. Juli 1918.

Unterschwandorf, den 13. Juli 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus traurige Nachricht mit, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

der Sergeant

Joseph Hirneise,

früherer Schultheiß

im Alter von 31 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Res.-Lazarett Trier einer Lungenentzündung plötzlich erlegen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Sybille Hirneise, geb. Hauser
mit ihren Kindern.

Beerdigung: Dienstag vorm. 11 Uhr in **Gündringen.**

Schönbronn, 13. Juli 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Johann Georg Auer,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die trostreichen Worte am Grabe insbesondere auch dem verehrl. Gesang- und Kriegerverein und den werten Kameraden der 6. Kompagnie sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

In kinderreiches Pfarrhaus im Hohenlohischen wird ein christlich gesinntes, fleißiges u. erfahrenes

Mädchen

im Alter von 25—30 Jahren

gesucht.

Dasselbe sollte Liebe zu Kindern haben und etwas nähen und kochen können. Lohn nach Uebereinkunft.

Anträge vermittelt die Schriftleitung des „Gesellschafter".

Stellegesuch!

16jähr. Mädchen sucht auf 15. Juli od. 1. Aug. in nur gutem Hause Stellung, könnte evtl. auch einfache Schreibarbeit außer dem Hause erledigen.

Ang. unter **Nr. 10** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verkaufe wegen Platzmangel eine guterhaltene verzinkte

Waschmaschine

mit **Feuerung,**

Wasserschiff

mit **Ablaufhahnen.**

Schächinger, Weichenwärter,
Stat. **Emmingen.**

Stotterer

erhalten gratis meine Broschüre über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung desselben ohne Arzt u. und ohne Berufsstörung (D.R.P.). Die Zusendung erfolgt sofort in Kouvert ohne Firma vollständig kostenlos

H. Steinmeier, Hagenburg
(Schaumb.-Lippe)

Verlaufen

hat sich ein **Hund,** Foxterrier, weiß mit braunen Ohren. Bitte denselben gegen Belohnung abzugeben bei **Birn z. Pfalz,** Nagold. Vor Ankauf wird gewarnt.

Setze einen schönen

Zug-Ochsen

dem Verkauf aus.

Johann Proß,
Tulz.

Feldpostschachteln

empfiehlt **G. W. Zaiser, Buchdrucker, Nagold.**

Liebesgabensammlung.

Seit der letzten Veröffentlichung sind weiter an Naturalien eingegangen: Sammlung Gültlingen und Walddorf wöchentlich je 1 bis 2 Kannen Milch. N. N. Etmannsweiler 12 Eier. Kaufmann Schiler 1 Eimer Apfelkompott. Oekonom Link, Tröstlerhof 20 Eier. Von Altensteig: Krauß, Anwalt, 2 Ztr. Kartoffel, 10 Eier, Krauß, Wilhelm 1 Ztr. Kartoffel, 10 Eier, 1 Flasche Branntwein, Dengler ½ Ztr. Kartoffeln, Schaible ½ Ztr. Kartoffel, 10 Eier, Steim'e 1 Ztr. Kartoffel, Widenmaier ½ Ztr. Kartoffel, Gutekunst ½ Ztr. Kartoffeln, 10 Eier, Kaupp ½ Ztr. Kartoffel, Kraut, Helber, Wilhelm 2 Ztr. Kartoffel, 10 Eier, 27 Pfund Karotten. Sammlung Sulz 386 Eier. Schülersammlung Gündringen Teesammlung. Sammlung Altensteig-Dorf durch Hauptlehrer Betz 88 Eier. Könekamp 10 Pfund Käse, 2 Laib Brot. Schülersammlung Rohrdorf 3 Körbe Ackersalat. Sammlung Jungfrauenverein Ebhausen 216 Eier, 16 Pfd. Dörrobst, 1 Pfd. gedörrte Kohlraben, 10½ Pfd. Erbsen, ½ Pfd. Butter, 1 Pfd. Nierenfett, 2½ Pfd. Grießmehl, 4 Pfd. Hafermehl, 1¼ Pfd. Haferflocken, 25 Pfd. Weißkohl, 3 Liter Milch, Aepfel und gelbe Rüben. Schüler Rohrdorf 1 Korb Salat. F. B. Schietingen 16 Eier. Schülersammlung das. 40 Eier. Schultheiß Kalmbach, Garrweiler 1 Korb gelbe Rüben. Gültlingen 1 Sack Kartoffeln und gelbe Rüben. N. N. 12 Eier. Schultheiß Kugler, Iselhausen 1 Flasche Salatöl, 1 Flasche Kirschengeist. Durch Hauptlehrer Scharr Pfrondorf 4 Eier, Erbsen. N. N. Rotfelden 6 Eier. Gärtner Schuster 1 Korb Rettich, Petersling, Blumen. N. N. gedörrte Apfelschalen. Flaschner Sauer 1 Auflaufform. Bauer Eberle, Gültlingen 1 Ztr. Kartoffel. Ziegler Rauser 1 Korb Salat, 1 Flasche Salatöl, 40 Eier. Von Gültlingen: Joh. Mohr Wtw. 1 Korb Kartoffel, 2 Eier, Frau Schwenker 1 Korb Kartoffel, Frau Georg Kleinbeck Wtw. 1 Korb Kartoffel, Frau Wacker 8 Eier, Jgfr. Schnaufel 4 Eier, Frau Gottl. Reichardt 1 Korb Kartoffel.

Wir danken Namens der Empfänger herzlich für diese Gaben u. bitten im Blick auf die vorhandenen Bedürfnisse dringend um weitere Gaben.

Die Bezirkssammelstelle: Seminarrektor Dieterle.

Oberschwandorf, 14. Juli 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlob Walz

Oekonom

nach langem, in Geduld ertragenen Leiden im Alter von 52 Jahren im Bezirkskrankenhaus sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, 16. Juli, mittags ½2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Gattin: **Gottliebin Walz,** geb. Walz,
die Kinder: **Katharine, Gottlob** z. Zt. im Feld,
Paul und **Anna.**

Neu! Soeben erschienen:

Agnes Günther

Die Heilige und ihr Narr.

2 Bände. Vornehme Taschenausgabe mit mehrfarbigem künstlerischem Einband.

Preis 12.—

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**